



verbotene blicke

# Voyeur

fiona cole

Schultern strapazierten die Nähte seiner schwarzen Anzugjacke und sein Oberkörper ragte viel höher über die Bar hinaus, als die der anderen Männer neben ihm.

Schatten verbargen sein Gesicht, doch ich sah lange Finger, die sich um sein Glas schlangen. In meiner Vorstellung legten sich diese Finger um seinen Schwanz und fuhren an ihm auf und ab, während er mir zusah. Ich legte die Servietten zur Seite und umrundete die Bar, um einen besseren Blick auf ihn werfen zu können. Vielleicht sollte ich ihn fragen, ob er etwas braucht, ein bisschen flirten. Vielleicht könnte ich ihn dazu verführen, mir zuzusehen. Nur selten bekam ich die Gesichter der Leute zu sehen, die mich beobachteten, und das war okay so. Es machte es leichter, die Sache mit Abstand zu betrachten. Aber das Gesicht von diesem Mann wollte ich unbedingt sehen. Ich ging auf ihn zu und mit jedem Schritt spürte ich mehr und mehr Nervosität in meinem Bauch flattern. Diese Fantasie erregte mich mehr, als alles andere, was ich hier im Club tat. Als ich nur noch fünf Barhocker von ihm entfernt war, stellte sich mir jemand in den Weg.

„Oaklyn.“

So, wie Jackson meinen Namen sagte und er mich anlächelte, ging ich davon aus, dass er mich nicht nur nach der Uhrzeit fragen wollte.

„Ja, Jackson?“

Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar. „Ich habe eine Anfrage für eine Paarvorstellung, und die wollen ganz speziell dich.“

Mein Herz machte einen Hüpfen. Jetzt war es soweit. Nun hatte ich die Chance etwas mit Jackson auszuprobieren. Ich blickte auf meine Uhr, konnte aber keine Meldung finden, dass ich ausgewählt wurde. „Warum wurde ich nicht auch angeklickt?“

Sein Lächeln verrutschte ein wenig. „Oh, das. Äh, was die wollen, stand nicht auf deiner Liste, also haben sie meine ausgefüllt, weil ich als dein Partner eingetragen bin.“

„Was wollen die denn?“ Mein Angebot bestand lediglich aus Küssen und Streicheln.

„Nur Sex.“ Als ich die Augen weit aufriss, hob er schnell die Hände, um meine Panik zu stoppen. „Bevor du ausflippst, solltest du wissen, dass sie dafür doppelt so viel bezahlen.“

Ich schloss den Mund und rechnete nach. Diese eine Vorstellung mit dem doppelten Preis würde somit fast all meine Nebenkosten für das ganze Semester decken. Doch allein der Gedanke an Sex mit Jackson, den ich kaum kannte, vor irgendjemandem machte mich ganz benommen. Mir war klar, dass es irgendwann dazu kommen würde, aber ich hatte gedacht, ich könnte langsam darauf hinarbeiten. Meine Haut fühlte sich bei dem Gedanken daran an, als würde sie in Flammen stehen und mein Herz raste. Ich wusste nicht ob vor Erregung oder aus Angst.

„Ich würde dich nicht darum bitten, wenn das Geld nicht so verlockend wäre. Außerdem wurde es angefragt als *Liebe machen*, was normalerweise unter der Bettdecke stattfindet. Ähnlich wie wenn du dich durch die Unterwäsche zum Kommen bringst. Ich muss nicht in dich eindringen. Ich brauche nur deinen Oberschenkel über meinen zu legen und so zu tun als ob.“

„Gab es noch ...“ Ich musste mich räuspern. „Hatten die noch andere Wünsche?“ Ich starrte auf seinen Hals und sah seinen Adamsapfel hüpfen.

„Äh, nur ein bisschen Oralsex. Für dich. Ich soll dich lecken, aber ich kann auch nur so tun“, versicherte er mir schnell.

Die Möglichkeiten kreisten in meinen Gedanken. Ich errechnete, wie viele Einzelsitzungen ich für dieses Geld machen müsste. Dem zuzustimmen, war das einzig Vernünftige. Es war ja nicht einmal echter Sex. Ich musste lediglich vor Jackson nackt sein, was mich ehrlich gesagt nicht beunruhigte. Ich wusste nicht mal, was mich genau daran stören sollte.

*Dass mir die Vorstellung gefällt*, sagte meine innere Stimme.

Schnell nickte ich zustimmend, ehe ich es mir anders überlegen konnte. „Okay, klar. Sag mir einfach nur wann.“

„Jetzt.“

„Jetzt?“ Mir war nicht klar, wieso ich mich erschrak. Als ob der Zeitpunkt eine Rolle spielte. Vielleicht wollte ich mehr Zeit haben, mich darauf vorzubereiten. Doch vielleicht war es besser, es hinter mich zu bringen, ohne mich geistig darauf einzustellen. Jackson wirkte, als ob er gespannt auf meine Antwort warten würde. Ich verdrängte meine Unsicherheit und erlöste ihn. „Okay. Sofort ist okay.“

Seine starken Arme umfassten mich und hoben mich hoch. „Oh Gott, danke dir, Oak. Ich verspreche dir, es wird der beste gefakte Sex deines Lebens.“

Als ich wieder auf dem Boden stand, sah ich ihn ernst an. „Das will ich auch hoffen.“

Er lachte, nahm meine Hand und führte mich nach hinten, wo ich hoffentlich den besten gefakten Sex meines Lebens haben würde.

Wir trennten uns noch kurz, um uns frischzumachen, ehe wir uns vor dem Zimmer trafen, in dem der Voyeur Platz genommen hatte. Als das Licht auf Grün sprang, begannen wir, uns wie ein Paar zu benehmen, das abends nach Hause kam.

„Bereit?“, fragte Jackson mich vor der Tür.

„So bereit, wie ich es nur sein kann.“

„Vergiss nicht, dass es nur gespielt ist. Nicht real. Versuch, dich nicht in mich zu verlieben.“ Er zwinkerte mir zu.

Glücklicherweise sprühten zwischen uns keine Funken, was das Ganze einfacher machte. Ich rollte mit den Augen. „Ich gebe mir alle Mühe.“

„Der Panik-Knopf liegt auf dem Nachttisch, falls ihr ihn braucht“, sagte der Wachmann. „Ich bin die ganze Zeit hier draußen.“

Jackson legte die Hand auf die Türklinke und gab mir einen schnellen Kuss auf die Lippen. Ich schloss kurz die Augen und atmete tief durch. Dann wurde ich von starken Armen um die Taille ins Zimmer geschoben. Ich fuhr mit den Händen in sein Haar und zog ihn näher. Mit den Händen unter meinem Hintern hob er mich hoch und stieß mit dem Fuß die Tür zu.

Ich öffnete den Mund und schmeckte Pfefferminz auf seiner Zunge, ehe er anfang, sich meinen Hals entlang zu küssen. Er legte mich sanft auf das Bett und verlangsamte das rasante Tempo, mit dem wir ins Zimmer gekommen waren. Ich musste mich zusammenreißen, um nicht zu der von der anderen Seite durchsichtigen Scheibe zu meiner Linken zu blicken.

Mit Jackson zusammen zu sein, war bereits mehr, als ich für heute erwartet hatte. Doch zu wissen, dass auf der anderen Seite ein Mann mit seinem Schwanz in der Hand saß, der mich beobachtete, jagte Adrenalin durch meine Glieder. Ich war nicht einmal sicher, dass

es ein Mann war. Ich hatte mir den Auftrag nicht angesehen. Es hätte auch eine Frau oder ein Pärchen sein können, doch die Vorstellung, dass es ein Mann war, brachte mich auf Touren und war das innere Bild, das ich brauchte, um mich auf die Szene zu konzentrieren.

Jackson lenkte mich ab, indem er mir mein weißes T-Shirt über den Kopf zog und ich nur noch mit meinen weißen Spitzen-BH vor ihm lag. Jackson zog sich sein eigenes weißes T-Shirt aus, ging vor mir auf die Knie, sodass sich sein Gesicht vor meiner Brust befand. Meinen Blick haltend, umfasste er meine Brüste, rieb mit den Daumen über meine aufgerichteten Nippel, bevor er sie unter den BH schob und ihn nach unten zog.

Er blickte nicht sofort auf meine entblößten Brüste, sondern hielt meinen Blick, und baute so das Vertrauen zwischen uns auf. Ich erinnerte mich daran, als er mich das erste Mal geküsst hatte. Es hatte sich schön angefühlt, ich hatte es genossen, doch es hatte in mir nicht das Verlangen nach mehr ausgelöst. Dasselbe Gefühl hatte ich momentan.

Es war nur eine Vorstellung. Wie im Film oder Theater. Manchmal, wenn sich die Arbeit als etwas zu viel anfühlte, sagte ich mir das immer wieder. Voyeur war ein Job und ich eine Schauspielerin.

Dennoch reagierte mein Körper, als er an meinem Nippel saugte. Mein Innerstes zog sich zusammen, als er meine Jeans öffnete und sie mir von den Beinen zog. Meine Muskeln erzitterten, als er mich auf dem Bett zurückschob, einen meiner Schenkel über seine Schulter legte und seinen Mund auf meine Mitte presste.

Alles in mir vibrierte regelrecht vor Aufregung und Angst. Was, wenn der Kunde merkte, dass Jackson mich nicht wirklich leckte und nur so tat? Was, wenn er sein Geld zurückverlangte und das hier alles umsonst gewesen wäre?

Jacksons Kopf sank noch tiefer, strich über meinen Schoß und ich zwang mich dazu, mich zu entspannen. Es musste echt aussehen. Ich nutzte die Anspannung, um den Rücken durchzudrücken und zu stöhnen. Als seine Zunge über meine Klit leckte, stöhnte ich echt auf, krallte mich mit einer Hand ins Laken und mit der anderen in Jacksons Haar.

Ich wollte ihn fragen, was zur Hölle er da tat. Ihn daran erinnern, dass wir nur so tun wollten, und nicht, dass er mich tatsächlich leckte. Aber als er es nicht noch einmal wiederholte, und mich lediglich mit der Möglichkeit, es wieder zu tun, folterte und sich meiner Pussy immer weiter näherte, konzentrierte ich mich voll und ganz auf das überzeugende Schauspielern. Es musste unbedingt echt wirken. Ich atmete schneller, wand mich mehr, stöhnte mehr, bis ich mich anspannte und so tat, als hätte ich einen Orgasmus.

Das fiel mir mit Jacksons Kopf zwischen meinen Beinen nicht schwer. Aber meine Gedanken waren nicht bei ihm, sondern bei dem Voyeur hinter der Scheibe. Zusammen mit den zarten Berührungen zwischen meinen Beinen fühlte ich mich so elektrisiert, dass ich fast in wirklich gekommen wäre.

Mit sanften Küssen arbeitete sich Jackson an mir nach oben zu meinen Nippeln. Seine breiten Hände umfassten meine Hüften und schoben mich über das Bett, bis mein Kopf fast auf der anderen Seite herunterhing. Er zog die Decke unter uns hervor und zog sie bis zu den Hüften über uns, um zu verbergen, was vermeintlich darunter vor sich ging. Er nahm ein Kondom und kroch zwischen meine Beine, wobei er nie den Blick von meinem nahm. Er ließ den Blick nicht über mich wandern und sah nirgendwo hin, wo er nicht hinsehen musste. Er respektierte mich und die Situation, die wir nur schauspielerten. Wir machten

unseren Job.

Als er seine Hose gerade weit genug öffnete, um seinen Schwanz zu befreien, und sich das Kondom überzog, konnte ich nicht vermeiden, hinzusehen. Er war groß, lang, dick, und kerzengerade. Er passte perfekt zu seinem Körper. Um ihm denselben Respekt entgegenzubringen wie er mir, sah ich schnell hoch, bewunderte seine gut definierten Bauchmuskeln und griff nach seinen Schultern. Er hob meinen Schenkel an und justierte dann seinen Schwanz. Für den Zuschauer sah es hoffentlich so aus, als würde er in mich eindringen, während er sich in Wahrheit nur an meine Mitte drückte und anfang, ins Leere zu stoßen.

Allerdings rieb seine Länge dadurch über meine geschwollene Klit und mir war klar, dass ich, trotz des Fakes, allein durch die Reibung kommen würde.

Seine Stirn ruhte an meiner und seine Stöße wurden fordernder, bis er das Gesicht an meinen Hals legte und noch schneller zustieß. Immer schneller rieb er über mich. Seine Hand hielt meinen Schenkel hoch. Sämtliche Eindrücke verschwammen in mir und nahmen meinen Körper ein.

Aber mein Verstand? Meine Gedanken waren bei dem Fremden hinter der Scheibe. Es hätte ein älteres Ehepaar sein können, das längst nicht mehr zusah und wie die Hasen rammelte. Doch in meiner Vorstellung war es der Mann aus der Bar. Ich fantasierte, dass er mich den ganzen Abend beobachtet und gewollt hatte. Dass er mich mit nach Hause genommen hatte und nun der Mann auf mir war. Seine Muskeln spannten sich mit jedem Stoß an, er drang in mich ein und füllte mich aus.

Zwar kannte ich nicht einmal sein Gesicht, doch als ich kam, spielte das keine Rolle. Ich hielt mich nur an Jackson fest, stöhnte und genoss die Lust, die durch mich strömte, und kam nur schwer wieder in die Realität zurück.

Jackson drückte sein Gesicht fest an meinen Hals, stöhnte bei seinem Orgasmus, presste sich gegen meine empfindliche Klit und verschaffte mir damit noch ein paar Nachbeben meines Höhepunktes.

„Danke“, wisperte er an meine Haut und brachte mich wieder in die Realität zurück.

Schwach lächelte ich ihn an. Er rollte sich zur Seite und zog sich das mit seinem Samen gefüllte Kondom ab. Ich sah zur Seite, denn der Anblick schien mir intimer als das, was wir soeben getan hatten. Er kam zu mir zurück, legte sich neben mich unter die Decke und ich lehnte den Kopf an seine Schulter.

Er küsste mich auf den Scheitel, aber mein Blick behielt das Licht am Fenster im Auge. Es war immer noch grün, also war der Gast noch da. War das der Moment, in dem er gerade kam? Das Nachbeben, das Zusammensein? War es das, was die Leute gern beobachteten?

Ich starrte das Licht an, bis meine Augen brannten. Mir war nicht bewusst, wie viel Zeit verging, ehe es schließlich rot wurde. Ich blinzelte und wandte den Blick ab.

„So“, begann Jackson. „War das nun der beste gefakte Sex den du je hattest?“

„Du hättest mich nicht wirklich lecken sollen“, tadelte ich ihn leicht erhitzt.

„Ich konnte mich nicht beherrschen und musste dich zumindest einmal schmecken. Deine Nässe war einfach zu verführerisch.“

„Hör auf“, sagte ich lachend und schlug ihm auf den Arm.

„Wird nicht wieder vorkommen. Egal, wie nass deine Pussy mein Kinn macht.“

Ich lachte erneut. Lachte über die Situation, nackt neben einem Mann zu liegen, mit dem ich gerade so getan hatte, als hätten wir Sex.

Lachte, weil es mir gefallen hatte.

Und weil ich es genoss, mir vorzustellen, wie der Mann hinter der Scheibe gekommen war, weil er mir zusah.

Lachte, weil ich nicht wusste, wie ich damit umgehen sollte, und lachen einfacher war.